

Christian Dries

Griechenland als Dystopie und Avantgarde¹

„Mit der Stimme der Kraniche halte in mir die traurige Botschaft wider, daß dieses Leben für jeden Menschen nur einmalig ist, es kein weiteres gibt, und daß man alles, was man genießen kann, nur auf Erden genießt. Es vergeht schnell, und es bietet sich uns bis in alle Ewigkeit keine andere Gelegenheit.“²

Der vorliegende Text ist das Resultat einer Spurensuche, einer Suche nach alternativen Denkwegen und davon abgeleiteten Handlungsformen angesichts globaler Krisen, die längst keine Entscheidungssituationen mehr darstellen, sondern in der Verstetigung des Notfalls bestehen und damit voraussichtlich den Beginn einer neuen Epoche einleiten, „in which a kind of economic state of emergency is becoming permanent: turning into a constant, a way of life“.³ Die Krise erschüttert Gewissheiten – den kurzlebigen Mythos immerwährender Prosperität und sozialer Sekurität –, politische Grenzziehungen – den Primat des Nordens, die Überlegenheit des kapitalistischen Wirtschaftsmodells – und gesellschaftliche Verhältnisse: die Schere zwischen Arm und Reich reißt auf. Der vorliegende Text ist der Beginn einer Spurensuche nach Alternativen im Schatten zentraleuropäischer politischer Konfliktlinien, jenseits von *Patria, Socialismo o Muerte*.

Wie konnte es kommen, dass sich die bürgerlich-neoliberale Politik nicht nur als falsch erwiesen hat, sondern schlimmer noch: „dass die Annahmen ihrer größten Gegner richtig sind“, fragte sich unlängst ein konsternierter Frank Schirrmacher in der FAZ.⁴ Vor ihm hatte bereits der „erkonservative“ (Schirrmacher) britische Kolumnist Charles Moore das Büßergewand angezogen: „It has taken me more than 30 years as a journalist to ask myself this question, but this week I find that I must: is the Left right after all?“⁵ Man kann auf diese späte Selbsteinsicht eloquenter Exponenten des bürgerlichen Lagers mit neuen Paradigmen

kontern: von der Öko-Diktatur über nachhaltiges Wirtschaften bis hin zur Deglobalisierung. Und die vielstimmige Phalanx der systemkritischen Gegner des in seinen Grundüberzeugungen erschütterten Neubürgertums tut dies zurzeit mit ungebremsster Energie, wenn auch mit mäßigem Erfolg. Während die selbstkritische Rechte sich noch verwundert die Augen reibt, hat die Linke längst ihr nie ganz abgesatteltes Theoriepferd neu gezäumt. Resonanz statt Entfremdung⁶, Ökokratie und Bürgergesellschaft 2.0⁷ – so und ähnlich lauten die jüngsten Rezepte und Schlagworte ihrer Vordenkerinnen und Vordenker am Beginn der großen neoliberalen Götterdämmerung.

Auf unübersichtliche Entwicklungen mit Theoriebildung zu reagieren, kann, auch auf die Gefahr hin, die nicht mehr ganz so „neue Unübersichtlichkeit“, die Jürgen Habermas Mitte der 1980er-Jahre diagnostizierte⁸, lediglich zu vermehren, zunächst einmal nicht schaden. Zumal die Linke bis zurück zu Marx auf ein nach wie vor höchst reichhaltiges und produktives Reservoir an Denkfiguren zurückgreifen kann; theoretische Schnittmuster, die in der gegenwärtigen Epoche nicht mehr neu erfunden, sondern – in Umkehrung der elften Feuerbachthese ihres Ahnherren⁹ – lediglich neu ausgelegt und angereichert werden müssten.¹⁰ Tatsächlich verblüfft, wie luzide Marx und Engels einst in ihrem Manifest von 1848 ein Gespenst an die Wand malten, das erst heute, über 160 Jahre später, unser aller Zeitgenosse geworden ist. Zwar hat sich die Hoffnung der beiden Gründerväter linker Theorie und Praxis nicht erfüllt, der Kommunismus möge Europa und der Welt einen nachhaltigen Schrecken einjagen („Ein Gespenst geht um in Europa“). Als wahre Schreckgestalt, die den Planeten im Würgegriff hält, hat sich der Kapitalismus erwiesen.¹¹ Er, und nicht etwa die „permanente Revolution“ (Leo Trotzki) eines ideologisch einbetonierten und ökonomisch rasch erschöpften Ostblocks, hat die Welt revolutioniert: durch „fortwährende Umwälzung der Produktion, die ununterbrochene Erschütterung aller gesellschaftlichen Zustände, die ewige Unsicherheit und Bewegung“; indem er „an die Stelle der mit religiösen und politischen Illusionen verhüllten Ausbeutung die offene, unverschämte, direkte, dürre Ausbeutung“ gesetzt hat. Kein anderes Band habe die kapitalistische Klasse zwischen den Menschen übriggelassen, so Marx und Engels, „als das nackte Interesse, als die gefühllose ‚bare Zahlung‘“.¹² An kaum einem anderen Land der alten Welt lässt sich das heute besser ablesen als am taumelnden Griechenland.